MAX WEINBERG
GALLERY

Archiv



Kult. Tip Wiesbadener Kurier

Botschafter des Selberdenkens

KUNST Hessisches Ministerium für Wissenschaft und Kunst zeigt Bilder von Max Weinberg

Von Ulrike Brandenburg

WIESBADEN. Es bedarf nicht viel, um Sehgewohnheiten und damit Denkmuster zu verändern. Der Maler Max Weinberg, welchem das Hessische Ministerium für Wissenschaft und Kunst gegenwärtig eine Ausstellung widmet, visualisiert dieses Konzept bereits in seiner Erscheinung. Eine Kajalumrandung für die Augen und einige Farbspritzer auf der Kleidung und schon wird der unfassbar vitale Künstler, der im Januar sein 88. Lebensjahr erreichte, zum Botschafter des Selberdenkens. Das Kameragewitter am Eröffnungsabend zeigte, dass Individualität und Konsequenz auch fotogen sein können.

Dabei ist Weinberg vor allem Chronist des 20. Jahrhunderts. 1935 flieht der damals Siebenjährige mit seiner Familie aus Kassel nach Palästina. Der Besuch der Talmudschule, die Verweigerung des Militärdiensts und ein Studium der Malerei an der Staatlichen Akademie für Kultur und Künste in Tel Aviv sind weitere biografische Stationen vor der Rückkehr nach Deutschland 1959.

In Frankfurt niedergelassen

Wissenschafts- und Kunstminister Boris Rhein dankte dem Maler, sich in Frankfurt am Main niedergelassen zu haben. Mittlerweile ist Weinberg mit der Stadt eng verbunden – sie ist der Ort, an dem er seinen auch historiografisch geprägten Malkosmos entwickelt hat. Pink und schwarz, spontan und punkig kommen Weinbergs Bildwelten daher. Je intensiver man aber in sie eintaucht, desto existenzieller wird ihr Rückhall. Das pastos eingesetzte Schwarz parallelisiert diese Kunst unter anderem mit dem sich gleichsam aus Aschebergen erhebenden Frühwerk Frank Auerbachs, welcher in einem fast skulptierenden Malvorgang aus schwarzem Schnee neues Leben formte.

Erschüfe nicht der Mensch die Geschichte, sondern setzte vielmehr eine Macht der Historie Existenzen in die Dunkelheit des Alls hinein, spiegelte sich also das historische Geschehen im Gleichnis von Zeugung und Zeugnis, dann wären Max Weinbergs Frauenfiguren auch eine Anti-Allegorie der Schrecken des 20. Jahrhunderts.

Brüste werden zu Augen

Während auf dem Monumentalbild „Überirdisch" nationalsozialistisch konnotierte Zwittergestalten schwarze Embryonen gebären, erscheinen Weinbergs Leuchtkörper-Frauen als Visualisierungen des pazifistischen Worts vom Mutterland. Brüste werden zu Augen, und diese gibt es vierfach, achtfach, hundertfach. Das wirkt auch religiös – entsteht doch der Eindruck, durch diese weiblichen Augenkanäle pulse der gesamte zugleich geistige und materielle Energiestrom der Schöpfung, eine neue Welt hervorbringend.

Lebenslang hat Max Weinberg ebenso besessen wie unabhängig gemalt – so ist immer noch ein Werk von großer Eigenständigkeit im Entstehen begriffen, dessen Besichtigung unbedingt lohnt.

Hessisches Ministerium für Wissenschaft und Kunst, Rheinstraße 23-25, Termine nach Vereinbarung unter Telefon 0157 - 35717294, bis 24. Februar.

Werk ohne Titel von Max Weinberg. Foto: Katalog

Kultur Wiesbaden Kurier – 09.02.2016